

Begegnung der Ordensgemeinschaften der Türkei mit unseren Brüdern und Schwestern der katholischen Ostkirchen

Vor der Corona Pandemie hatte sich das damalige Leitungsteam der Ordensgemeinschaften der Türkei vorgenommen, auf unsere orientalischen Geschwister zuzugehen. Der Besuch der **chaldäischen Gemeinde** konnte im **Dezember 2019** im Rahmen des Advent-Einkehrtages stattfinden, die weiteren geplanten Besuche mussten aufgrund von Lockdowns oder anderen Corona-Beschränkungen abgesagt werden. Die **Online-Ostergrüße** der einzelnen Gemeinschaften und auch die folgenden **Online Treffen** der Ordensgemeinschaften waren im Grunde kein Ersatz für eine persönliche Begegnung, auch wenn dadurch zumindest manche Kontakte in dieser schwierigen Zeit, in der wir auch Todesfälle zu beklagen hatten, aufrecht erhalten werden konnten.

So freuten sich viele, dass nach über 1 ½ Jahren am **Beginn** des heurigen Schul- und **Arbeitsjahres** wieder ein gut besuchtes **Präsenztreffen** möglich war. Gleichzeitig gab es dabei auch die Wahlen für das **neue URT-Komitee**. Hier zeigte sich, dass es allen wichtig war, dass nicht nur die Frauenorden (diesmal durch Sr. Maria-Gratia von den kleinen Schwestern von Bomonti) zum Zug kommen, sondern auch unsere **orientalisch-katholischen** Geschwister. Erstmals sind sie durch den armenisch-katholischen P. Vartan vertreten. Er ist damit, weit über manche offiziellen Besuche in der Vergangenheit hinaus bei allen Diskussionen und Überlegungen für die Zukunft intensiv mit eingebunden. Der Tag des geweihten Lebens fand auch gleich in seiner **armenisch-katholischen Kirche** am Taksim statt und unser Einkehrtag zur Fastenzeit war dem Kennenlernen der syrisch-katholischen Kirche und ihrer Spiritualität gewidmet. Diese Schritte abrunden und gleichzeitig erweitern auf die größere Ökumene hin wird im Mai die gemeinsame Reise der Ordensleute in den **Tur Abdin**, die von Bischof Bizetti, geleitet wird.

Die syrisch-katholische Kirche in der Türkei

Es gibt derzeit ca. 2000 syrisch-katholische Christen in der Türkei, ein Großteil davon lebt in Istanbul. Für sie ist Patriarchalvikar Orhan Çanlı verantwortlich. Er hat einen weiteren Priester, der

meist im Osten des Landes pastoral tätig ist. Gemeinsam mit der syrisch-orthodoxen Kirche liegen die Wurzeln seiner Kirche im Südosten der Türkei, im Tur Abdin. Die meisten syrisch-katholischen Christen leben inzwischen im Ausland, v.a. in der Schweiz und in Deutschland. Der 1920 von Papst Benedikt XV zum Kirchenlehrer erklärte Heilige, **Ephräm der Syrer**, wird in den orientalischen Kirchen sehr verehrt. Die syrischen Kirchen haben das 100 Jahr Jubiläum dieser Ernennung 2020 groß gefeiert. Es war auch für uns Anlass unseren Einkehrtag zum Thema *Selig die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen* mit Texten des hl. Ephräm, zu gestalten.

Eine frühchristliche Spiritualität

Wir beschäftigten uns mit seinem berühmten Vergleich des menschlichen Herzens, der menschlichen Seele mit einem Spiegel. In der Antike waren diese nicht aus Glas, sondern aus Metall. Um den Glanz und damit die Kraft des Spiegels – das Licht zu reflektieren – zu erhalten, musste er immer wieder ordentlich poliert werden. Nach Ephräm dem Syrer hat ein jeder von uns einen solchen **inneren Spiegel**, es sind für ihn die Augen des Herzens um Aspekte der „Wahrheit“ zu erkennen: wer bin ich, wer ist der andere, wie ist die Welt, in der wir leben und natürlich, wer ist Gott selber. In einem Hymnus preist Ephräm Christus, den Herrn mit den Worten: *Gepriesen sei er, der unseren Spiegel reinigt und Glanz verleiht*.

Ein von Gott gereinigter Spiegel ist für ihn das, was in der christlichen Tradition später mit einem reinen Herzen gemeint ist. Es ist frei, sodass Gott darin Wohnung nehmen kann. Es besteht aber ständig auch die Gefahr, diese Leere mit anderem, was nicht Gott ist, zu füllen: Arbeit, Verantwortung, Radikalität, totale Kontrolle über mich, über andere, ja sogar über das geistliche Leben – all das ist nicht zu verwechseln mit Gott selber, der auf unaussprechliche Weise in uns Wohnung nimmt.

Die syrische Tradition, die wir mit dem hl. Ephräm ein klein wenig betrachtet und worüber wir uns ausgetauscht haben, führte uns in die Tiefe, hin zur österlichen Freude.